

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Abzügen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Extragebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweifelhafte Zeit Pettischrift oder deren
Raum von den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 145.

Halle, Dienstag den 25. Juni. [Mit Beilagen.]

1878.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1878) mit 3 Mark 80 Pf. (Zehr. 8 Gr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. (Zehr. 15 Gr.) bei Bezugung durch die Postanstalten zu erneuern. Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage unter Angabe unserer Zeitungstitel.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zufendung des Blattes entstehen kann.
Halle, den 21. Juni 1878.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts versandt werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 23. Juni. Im Laufe der nächsten Woche wird die Vorlage des Bundesraths betreffend die Gotthardbahn an die Bundesversammlung gelangen. Der Bundesrath beantragt die Beteiligung des Bundes in einer Höhe von 6 1/2 Millionen Francs und 1 1/2 Millionen Francs Vorstoß an die Schweizerische Nordost- und Centralbahn. Die finanzielle Basis des Luzerner Protokolls wird von den Experten der Gotthardbahn als zuverlässig erachtet. Der Subventions-Vorschlag unterliegt der Volksentscheidung.

Windsor, d. 23. Juni. Die Leiche des vormaligen Königs von Hannover ist heute Morgen 6 Uhr 20 Minuten hier angekommen und von einer Abtheilung der Leibwache eskortirt, nach der St. Georgskapelle gebracht worden.

Paris, d. 22. Juni. (Post.) Nach hiesigen Informationen macht die intransigente Welfenpartei gewaltige Anstrengungen, um den Prinzen Ernst August zu verzeihen, auf dem Standpunkte seines Vaters zu verweilen, und nicht einer verschärflichen Richtung nachzugehen. Wahrscheinlich werden diese Bemühungen erfolgreich sein und führe dann ein Protest zu erwarten.

Madrid, d. 22. Juni. Die Königin ist am gastrischen Fieber erkrankt. Man fürchtete anfangs, es würde ein typhisches Fieber werden. Die Verwandten der Königin werden morgen hier erwartet.

Wesb, d. 22. Juni. Das Unterhaus hat heute die Vorlage, betreffend die 80-Millionen-Schuld in der Generaldebatte mit einer Majorität von 58 Stimmen angenommen.

Wien, d. 22. Juni. Die „Polit. Korresp.“ bringt folgende Meldungen. Aus Belgrad von gestern: Die Anführerführer Milanovic und Wionow sind nach Berlin abgereist, um dem Kongresse ein Memorandum über die Forderungen der in Bosnien lebenden orthodoxen Serben zu überreichen. — Aus Konstantinopel von heute: Demeter Bratiano wird heute vom Sultan in Audienz empfangen und sehr hierauf nach Bukarest zurück. Bratiano ist von dem ihm auf der Pforte zu Theil gewordenen Empfang befriedigt; die Frage des Austausch der Kriegsgefangenen ist geschlichtet. — Aus Athen vom 22. d. M. löst sich die „Polit. Korresp.“ melden, man sei dort mit der Form der vom Kongress beschlossenen Zulassung Griechenlands nicht zufrieden. Vor der Abreise des Ministers des Auswärtigen, Deljanis, habe das Cabinet beschlossen, eine eventuelle Zulassung Griechenlands zum Kongress mit bloß konsultativer Stimme nicht acceptiren zu wollen; jedoch würde in diesem Falle der griechische Gesandte in Berlin den Kongressverhandlungen beiwohnen, der griechische Minister des Auswärtigen aber nach Athen zurückkehren. In Cephros und Hessaion ist der Aufstand wieder im Wachen, auch auf Ikera wird der Aufstand von zahlreichen Führern der Anführer organisiert, es haben neuerdings mehrere blutige Kämpfe zwischen den Anführern und den Türken stattgefunden.

Wien, d. 22. Juni. Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Ragusa von heute meldet, von einer in Cetinje abgehaltenen Versammlung der herzegowinischen Führer sei beabsichtigt worden, alle Rajahs zu den Waffen

zu rufen. Die untere Herzegovina habe aber jede Theilnahme bestimmt verweigert, da die dort maßgebenden Persönlichkeiten entschieden zu Oesterreich hinneigten. Seit vorgestern seien alle Kämpfe bei Skutari eingestellt. In Montenegro seien, wie es heiße, Nachrichten von befreundeter Seite eingelangt, in welchen den Montenegroern anempfohlen werde, dem energischen Auftreten Oesterreichs gegenüber nicht auf allezu weitgehenden Anträgen zu bestehen.

Petersburg, den 22. Juni. Der „Solos“ veröffentlicht den ihm aus Konstantinopel zugegangenen französischen Text eines ethnographischen Protokolls der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens. Das Dokument, welches von den türkischen Bevollmächtigten dem Kongresse vorgelegt werden würde, soll dem „Solos“ zufolge auf dem russischen Kaiserlichen Werke Lepoff's über Bulgarien beruhen. Wie das genannte Blatt weiter bemerkt, seien die gemachten Zahlenangaben dieses statistischen Werkes an dem Aktienstücke unrichtig wiedergegeben.

Zum Kongresse.

Die (4.) Sitzung des Kongresses am Sonnabend, scheint die erste gewesen zu sein, in welcher eine wichtige Frage verhandelt worden. Wie oben, schreibt die „Post“, keine positiven Nachrichten, aber nicht fernliegende Kombinationen, verbunden mit Andeutungen der Morgenblätter, stellen es als wahrscheinlich hin, daß sich gestern die Mächte über die Südgrenze Bulgariens geeinigt haben; hiernach

um sie angehalten, sie hätte sich erkundigt und man glaube allerorten, seine Eltern seien wohlhabende, ja reiche Leute, die dem einzigen verzeigten Sohne Alles zu Liebe thun würden.

D, des bitteren Weh's, das durch des Wärdens Herz zog, wenn sie diese Reben lächelnd abwehren mußte! Ja, warum sprach er nicht, warum gab er ihr nicht den süßen Nektar, den sie verdiente, warum machte er sie nicht zu seiner Braut, warum hatte er sie nicht gefragt, ob sie die Seine werden wolle und das „Ja“ von ihren Lippen verlangt? Warum wird er sprechen, dachte sie, wenn er ging, und wenn er wiedergekommen, kann dachte sie ebenso. Die innere Qual machte ihr Antlig blaß und ihre, des Schlafes seit lange ungewohnten Augen brennend und eingefallen. Ihre Stimme wurde krankhaft, sie sang nur noch selten so wie früher — sie merkte es kaum, so schnell hatte sie die Kunst vergessen über die Liebe. „Selten reißt die Kunst allein aus, um eines Weibes Herz auszufüllen!“ So hatte einst der Doctor zu ihr gesagt. Der Doctor! In der wirren Ruhe der Gedanken stand ihr Freund plötzlich vor Augen, so ruhig, so freundlich, so fest, sie seufzte tief auf — ja, wenn der bei ihr gewesen wäre und nicht noch immer in der Ferne — ihm hätte sie vertrauen, ihm Alles sagen und an seinem Herzen sich ausweinen können! — Aber nein, nicht Alles, sie konnte sie ihm sagen — ihre Wangen rötheten sich — sie war sich keines Unrechtes im Herzen bewußt, aber doch kam es ihr vor, als dürfe sie ihn nicht wiedersehen, müsse stehen vor ihm — als läße eine Schuld auf ihr.

Heute hatte Hugo sie wieder einmal allein getroffen und hatte ihre Blässe bemerkt. „Ich glaube, Sie lieben mich nicht“, sagte sie mit Anstrengung und der Achsen fluchte in ihrer Brust, als sie seiner Antwort entgegenbrachte. Er schwing einen Moment und ein seltsames Lächeln lief über seine Züge, dann zog er sie zu sich. „Clara“, sagte er, „Sie sind ein Kind, können Sie mir nicht glauben, auch ohne Worte, bedarf es der Worte zwischen uns? Mein

Clara.

Erzählung von Alice Aurs.
(Fortsetzung.)

Zwei Tage sah sie ihn nicht — er war krank und mußte das Zimmer hüten. Am dritten Tage war ihr Urlaub um, und sie mußte abreisen. Es war am mondlichen Abend vorher, als sie heraustrat mit unruhigem Herzen unter die Bäume im Walde. Sie dachte an ihn. Würde er nicht Abschied von ihr nehmen, sie nicht wiedersehen, liebte er sie nicht?

Da legte sich leise ein Arm um sie und ihre Schreden auf erhob in seiner Umarmung.

„Mein liebes Clara“, sagte er leise, sie fest an sich ziehend, „ich lurye Zeit sehen wir uns wieder, dort, wo ich dich zuerst sah. Die Rosen werden mein Boten sein.“ Er war bleich. „Gehen Sie hinein“, sagte sie befohrt. „Sie han krank gewesen!“

„Ja, wollte Ihnen gerne Lebewohl sagen ohne Zeugen.“ „Nehmen Sie, ich mußte mit dem Abschiedsfluß nehmen von Dir.“ Sie vermochte es nicht zu widersehen, er lächelte sie rasch und innig, dann rief sie sich doch los und eilte athemlos in ihr Zimmer, mit einem unbefriedigt bangen Gefühl. Der Mond schien in das Fenster, auf die Rosen, die in einem Blase standen — sein Geschenk. Sie zog eine heraus, zerplückte die Blätter und schickte mit bebenden Lippen: „Er liebt mich, liebt mich nicht!“ aber noch ehe sie fertig, sank die Rose zu Boden und Clara lehnte sich an das Fenster und meinte bitterlich.

3. Ein Ballabend.

In der kleinen Theaterloge oben im zweiten Range war es heute sehr voll. Eine italienische Operngesellschaft war für einige Gastspiele engagirt und die Primadonna besaß eine lebhaftes Französin und vollendete Künstlerin in ihrem

Nach, rief das Publikum zu dem fürnehmsten Weisfall hin. Das erste Gesicht der Welt war bestirrt und weit aus der Loge vorgebeugt, lauschte sie den weichen Tönen ihrer Mutter-sprache, den lieblichen Melodien der italienischen Musik. Noch nie war sie Clara so schön und doch so verändert vorgekommen, es schien, als sei eine Last von ihr genommen, als atmete ihre Brust rascher und freier. In die dunkelste Ecke gedrückt sah das junge Mädchen und harrete von da auf die Bühne. Wie hatte sich das finstliche Antlig seit dem Frühjahre verändert! Wie lagen die Schatten unter jenen blauen, hellen Augen, die in wunderbarem Glanze leuchteten, wo war der fröhliche Zug um den Mund geblieben! Vor zwei Monaten war sie zurückgekehrt von ihrer Reise, zurückgekehrt in die gewohnten Umgebungen, zu dem mit solchem Enthusiasmus gemähten Beruf, und matt, leer, nichtig, des Glanzes beraubt war ihr das Leben vorgekommen, das einst so viel Freude für sie in sich geschlossen. Ach, sie konnte jetzt ein anderes Glück, der funkelnde Stern, der für ihr Dasein aufgegangen, ließ sie den Blick nicht abwenden von seinem Schimmer, ob auch die Augen schmerzten von dem unstillen Licht. Ob ihr auch das Herz schlug und weh that in rastloser Dangigkeit — sie konnte es doch nicht lösen von der Liebe, die es erfaßt. Sechs Wochen hatte er sie warten lassen in verzehrender Sehnsucht — dann hatte sie gerade vor vierzehn Tagen eine späte bleiche Rose in ihrem Zimmer gefunden und einige Zellen von seiner Hand. Die Rose entblätterte rasch — gleichwohl — es war doch immer eine Rose gewesen — und sie verstandete seine Ankunft. Er kam — er rief sie an sein Herz, er lächelte die Thränen aus ihrem Blick und überhäufte sie mit den zärtlichsten Schmeichelnamen, er schnitt ihre Worte mit Liebesworten ab — sie wußte nur, sie hatte ihn wieder.

Er kam öfter, traf aber Clara nur wenige Minuten allein, die Tante empfing seine Besuche gern und nedte ihre Hände. Sie sprach von Brautkleid und Hochzeit und fragte, ob er sich denn noch nicht deutlich erklärt hätte und wirklich

würde der Balkan die Südgrenze des Fürstentums Bulgarien bilden, aber die Balkanpässe würden in den Händen der Türken bleiben. Dadurch kann die Position der Türkei als gefährdet gelten, da der Balkan gegen alle Angriffe vom Norden her als schwer zu überwindendes Bollwerk dienen wird. Eine theilweise Befestigung dieser Nachritz bringt das weiter unten mitgetheilte Telegramm der „Times“ aus Berlin.

Die „Kön. Zig.“ bringt über diese Angelegenheit noch folgende nähere Angaben, die sich allem Anscheine nach auf eine eben hinter uns liegende Vergangenheit beziehen:

Die Schwärze, an welcher der Kongress fast zu scheitern droht, betrifft die Grenzfrage selbst, nämlich die Bulgarensche Grenzlinie, die bisher gegen den Großen Euxinofid die offene Seegränze geblieben ist. Er ermüdet unter Anderem, man möge es in Anbetracht der Wichtigkeit für eine gute Politik erachten, viel zu fordern und wenig zu erhalten. England verfähre anders und sage gerade heraus sein erstes und sein letztes Wort. Rußland habe in San Stefano einen Frieden diktiert, der darauf ausgehe, die Türkei zu vernichten; er dagegen, Beaconsfield, sei nach Berlin gekommen, um die Türkei zu erhalten (to preserve Turkey). Damit der Türkei die Möglichkeit gegeben werde, sich abzusichern, seien sie zu erheben, sei es möglich, daß sie ihre Grenzen vertheilichen könne, und daß nicht Rußland jeden Augenblick die Balkanpässe gegen Konstantinopel bevorzugen vermöge. Der Balkan und seine Pässe müßten in den Händen der Türkei verbleiben. Wenn Rußland in diese Richtung Forderungen stellte, so habe er die beste Hoffnung, daß auch alle übrigen Punkte geregelt würden und der Friede erhalten bleibe, was nicht, so bleibe nur der Krieg übrig, und es sei besser, ihr heute als morgen anzugehen. Man kann sich nicht wundern, daß einer so anspruchsvollen Forderung gegenüber die russischen Bevollmächtigten erklärten, nicht ohne Nachträge in Petersburg sich entscheiden zu können, und einen Kabinetsrat mit wichtigen Dingen nach Petersburg sandten, auf welche die Rückantwort förmlich erwartet wird. (Dieselbe scheint in beider Sinne eingetroffen zu sein.) Wie dem Blatte weiter mitgeteilt wird, war die Schwierigkeit der letzten Lage dadurch entstanden, daß England und Oesterreich den Kampf des Balkans als die Grenzlinie für Eubulgarien in Anspruch nehmen, sowie das Recht der Garnirung für die Türkei am südlichen Abhang des Gebirges. Der britische Antrag Englands soll sehr leicht zurückgewiesen sein. Bestätigt sich das Entgegenkommen Rußlands, so wird die arabisch-asiatische Grenzfrage im Angelegenheit im Kongress voraussichtlich keinen großen Schwierigkeiten mehr begegnen. Die genaue Festlegung der türkischen Westgrenze ist bisher durch eine lokale Kommission erfolgt.

Ueber den Vermittler der „Globe“-Publication sind noch widersprechende Nachrichten im Umlauf. Während hier gemeldet wird, ein Vertreter des Foreign Office habe das Kontonummer Memorandum an den „Globe“ verfaßt, wird auf der anderen Seite der Bericht gemacht, den Grafen Bunsen in dem Veranlasser der Publication darzustellen. In London betrachtet man, wie der „N. Y. P.“ geschrieben wird, „den Beweis als erbracht“, daß die Publication des „Globe“ von russischer Seite ausgegangen sei, was auch die Tendenz kennzeichnet, die mit dieser Veröffentlichung verbunden war.“ Zu der Entdeckung, daß die Publication von Rußland veranlaßt wurde, hat eine unheimlicher formeller Umstand geführt. Die Unterscheidung von Actenstücken, von welchen wir bei Vereinbarungen zwei Exemplare ausgefertigt werden, erfolgt nämlich nach dem „Alternate“, wie es in der diplomatischen Terminologie heißt, d. h. daß das Exemplar, welches eine Macht für sich zurückbehält, zuerst von ihrem Bevollmächtigten unterschrieben wird, während als zweite Signatur die Unterschrift des Vertreters der anderen Macht figurirt. Somit trägt das Exemplar des Memorandums, welches in englischen Händen blieb, die Signatur Salisbury's, jenes, welches in russische Hände überging, die Signatur Schuwaloff's als erste Unterschrift. Nun zeigt der vom „Globe“ veröffentlichte Text die Signatur Schuwaloff's als erste, „es muß daher angenommen werden, daß es die Adressat des in russische Hände befindlichen Exemplares“ ist, welches der „Globe“ erhaltet.

Ueber die Lage Montenegro's hat sich der in Berlin weilende Montenegro'sche Senatspräsident Petrovitch, wie man dem „B. A.“ schreibt, privatim wie folgt ausgesprochen: „Die Montenegro'ser sind arm, aber tapfer und stolz und voller Ehrgeiz. Um auf ihren Bergen für Nahrung zu sorgen, sind sie bis jetzt auf Kämpfe angewiesen gewesen, das was Darwin nennt, „struggle for life“ („der Kampf um's Dasein“). Wir würden bei uns besseres Getreide, Wein und bewohntere Häuser haben, anstatt im Unerntet unserer Felsen zu hausen. Europa muß uns einen Seehafen geben, um uns aufzurichten. Wir verlangen nichts weiter, als von unseren Bergen herabzufließen und uns zu civilisiren. Aus Bergbewohnern

wollen wir eine ackerbau-, handels- und industrie-treibende Bevölkerung werden; bis jetzt haben wir uns um das Nothwendigste durchschlagen müssen. Wir wollen in Frieden leben und Niemanden beunruhigen. Bei uns hat die Bevölkerung nur einen blauen Himmel, Brunnenwasser, Brunnengewässer und die Freiheit auf den Bergen. Europa muß unsere Belangen nachkommen und uns der Civilisation zuführen. Gibt man uns Antivari, so macht man aus uns ein glückliches und unangenehmes Volk; verweigert man uns Antivari, so wirt man uns wieder in das wilde Leben zurück. Man sagt, Oesterreich wolle uns Antivari nicht geben, weil es befürchtet, daß wir abskann einen großen Schmuggelhandel betreiben werden. Oesterreich kann sich dagegen schützen, und wir sind abskann bereit, all dem uns zu unterwerfen, was Europa uns dicirt.“

Telegraphische Nachrichten.
London, d. 22. Juni. Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Berlin, wonach den russischen Kongress-bevollmächtigten eine Antwort aus Petersburg zugegangen sei, in welcher die von Lord Beaconsfield bezüglich der südlichen Grenze Rumeliens und der Belegung der Balkanlinien durch türkische Garnisonen gemachten Vorschläge angenommen würden. Lord Beaconsfield habe die Fortsetzung der Kongressverhandlungen von der Annahme dieser Bedingungen abhängig gemacht. Man glaube, das Resultat der heutigen Kongress-Sitzung werde ein befriedigendes sein. — Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachritz muß dem gedachten Blatte überlassen bleiben.

London, d. 22. Juni. Die „Times“ bringt ein Berliner Telegramm, nach welchem die Delegirten Englands, Oesterreichs, Rußlands sich gestern Abend über folgende Punkte, vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses, verständigt hätten: Bulgarien endet am Balkan, die Türkei ist berechtigt, die Balkanpässe zu besetzen und feste Plätze zu besetzen. Sofia bildet einen Theil Rumeliens, Warna dagegen einen Theil Bulgariens, die Türken behalten Bulgarien. Die nördlichen Grenzen Montenegro's und Serbiens werden eingeschränkt und die betreffenden Staaten dafür im Süden entschädigt. — Die Nachritz ist nicht richtig, vielmehr in ihrem ganzen letzten Theile unrichtig, richtig ist, daß im Prinzip anerkannt ist, daß Bulgarien am Balkan ende, daß die Balkanpässe von den Türken besetzt bleiben, während Warna einen Theil der Vertheidigung Bulgariens bildet; in Bezug auf Rumeliens, Montenegro, Serbien ist es in Berlin noch nicht zu Verhandlungen unter den Vertretern der konkurirenden Staaten gekommen. Die Verhandlungen über Bulgarien werden vielmehr noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

London, d. 22. Juni. Die „Morningpost“ meldet: Salisbury unterzeichnete das englisch-russische Abkommen nur mit seinen Initialen, wodurch die Gültigkeit desselben nicht affigirt wird, das Document aber mehr den Charakter eines Arrangements zur Erleichterung von ernstlicheren Verhandlungen annehme.

Petersburg, den 22. Juni. Anlässlich der Zulassung Griechenlands zum Kongresse hebt das „Journal de St. Petersburg“ hervor, es werde sich jetzt herausstellen, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich der Erfüllung der Wünsche Griechenlands nicht von Rußland herühren. Rußland sei nicht gegen ein Uebergewicht des hellenischen Elements gegenüber dem türkischen, es gebe kein Emigrationswerk und keine Verbersehrung im Oriente, zu welchen Rußland nicht bereitwillig uneigennützig Beistand leisten würde.

Deutsches Reich.
Berlin, d. 23. Juni. Sr. Majestät der König haben gerubt: Dem ordentlichen Professor Hofrath Dr. August Grisebach in Göttingen den Charakter als Geheimen Regierungsrath zu verleihen.

Der Kaiser hat, wie schon gemeldet, am Mittwoch die ersten Geheuerliche unternommen. Bei dem ersten Gange durch das Zimmer, den der Monarch unter Beihilfe verlor, äußerte Sr. Majestät folgendes: „Parademarsch ist es noch nicht.“ Die Ärzte folgen sehr erfreut sein, daß sie an dem Kaiser einen äußerst ruhigen, geduldbigen Patienten haben, der sich in sein Leben mit einem Anflug von Humor fügt. Kein bitteres Wort

kommt über des edlen Monarchen Lippen und des ihm zugefügten Leids willen; er dankt nur für jede ihm entgegengebrachte Theilnahme und freut sich über die Blumenpracht in seinen Zimmern. Diese Blumen brach die Liebe von Lauteber, bis unablässig darauf bedacht sind, dem Kaiser Tag für Tag eine Ueberfluthung zu bereiten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sehen den Monarchen täglich, aber nur auf ganz kurze Zeit; die Letzte ist häufig darauf bedacht, daß ihr Patient von jeder Aufregung befreit bleibe. Mit den Ueberfluthungsprojekten hat es noch gute Wege. Allerdings steht Wilhelmshöhe bei Kassel in Rede, allein der Kaiser muß erst reisefähig sein; bis er im Stande sein wird, eine Tagereise zu machen, vergehen doch wohl noch vier, sechs Wochen.

Nach dem „D. M.-Bl.“ ist das Befinden des Kaisers im Allgemeinen so befriedigend, daß der Kronprinz schon am Freitag mit Zustimmung der Ärzte dem Kaiser über die während der Stellvertretung durchgeführten Maßregeln, namentlich über die Aufhebung des Reichstages, Vortrag halten und die Ansicht des Kaisers darüber einholen konnte.

In der vorgelassenen stategischen Sitzung des Bundesraths wurde neben anderen Vorlagen, welche den Anträgen der berichtenden Ausschüsse entsprechend zur Erledigung gelangten, auch über die Beschlässe des Reichstages zur Rechtsanwaltsordnung Beschlüsse gefaßt. Der Rechtsanwaltsordnung wurde in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung ertheilt, der Resolution des Reichstages wegen einheitlicher Regelung des juristischen Prüfungswesens dagegen eine Folge nicht gegeben. Weiter genehmigte die Versammlung mehrere über vom Präsidium vorgelegte Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen betreffend a) die Kreise, b) die Kreisstrafen und Gemeindeverträge und c) die Unterhaltung und die Verwaltung der öffentlichen Schulen, theils unverändert, theils mit geringen Modificationen.

Die Verhandlungen im Staatsministerium über die Vorlagen gegen die sozialdemokratischen Ausrichtungen sind so weit gediehen, daß deren Fortsetzung an den Bundestag im Laufe der nächsten Woche zu erwarten steht. Es ist wahrscheinlich, daß der Bundesrath sich diese Vorlagen noch vor seinem Eintritt in die Ferien erledigen wird. Allerdings werden mehrere Tage der Vorbereitung nothwendig sein, da die Bundesratsmitglieder von ihren betreffenden Regierungen erst Instruktionen werden abwarten müssen. Ob dem Reichstage auch noch andere Vorlagen als diese Ausnahmengesetze zugehen werden, darüber verlautet vorläufig noch nichts. Es wird sich ganz davon abhängen, wie die Verhandlungen im Reichstage über diese Ausnahmengesetze verlaufen werden.

Der bei dem Attentat Robling an der Hand verwundete Kriminalföhrer Freund ist bereits wieder hergestellt und seit wenigen Tagen im Dienst. Dagegen ist die Ehefrau des Kriminalföhrers Süss, welcher ebenfalls unter den ersten Verwunden war, die das Zimmer des Mörders erklimmte, in Folge der ihr hinterbrachten falschen Nachritz von der Verwundung ihres Mannes am Mittwoch in Folge der erlittenen Zufregung verstorben, nachdem sie zwei Tage vorher von einem toben Kinde ertrunken war.

Der Verein der Berliner Gastwirthe“ hat in seiner letzten Sitzung den Beschlus gefaßt dem Vereinfolgenden Hotelbesitzer Hofrath ein Ehrendiplom zu überreichen. Auch werden die Mitglieder dieses Vereins, zu welchem sämtliche Inhaber größerer Etablissements gehören, sozialdemokratische Versammlungen nicht aufnehmen.

Nach einer Mittheilung aus London vom 21. d. M. sollte das deutsche Panzergeschiff „König Wilhelm“ nach Vollenburg des daran angebrachten „falschen“ Bugs am nächsten Tage aus dem Dock von Portsmouth auslaufen, am Montag nach Spithead fahren, dort seine Munition wieder an Bord nehmen und wahrscheinlich am Dienstag die Fahrt nach Wilhelmshaven antreten.

Wie neuere Nachrichten melden, begab sich Sr. M. Korvette „Eisbaer“ (Kommandant Kapitän zur See v. Wiedede) nach Aufhebung des in den Reichstagen der letzten Session gehaltenen generalamerikanischen Geschwaders der erstelien Segel-Division, folgend, den 15. April von Panama nach Guanajuat, um den verschiedenen Plätzen der wenig besuchten Küste der Staaten Neu-Granada und

einen fahrenden Sänger nothwendig — zum Stundengehen wird mir die Kraft fehlen!“

Er schmiegt erschöpft und hystere in sein Taschentuch.

„Und Ihr Bruder?“ fragte Clara.

„Mein Bruder ist eigentlich mein Stiefbruder,“ antwortete er, „er ist zu weise, darum habe ich ihn nicht leiden können. Er weiß nicht, wo ich jetzt lebe, denn ich führe nicht meinen rechten Namen und meine Mutter lebt sehr weit von hier. Früher hat er meine Schulden bezahlt und meinen Aufenthalt in Italien — es ist ein guter Hund — aber es ist mir doch lieb, daß er mich nicht findet, ich habe Respekt vor seinem erassten Worte.“ — Ja, ja, wenn ich nur nach Weimerg könnte, dort, dort würde ich ganz gesund, wenn die weiche Luft über die Lagunen weht und der süße Sang ernt!“

Clara tröstete, so gut sie konnte, denn richtigste sie der Belmi, deren Feuerungen in wunderbarem Glanz leuchteten, die Hand und verließ die Loge. Draußen am dem Gange begegnete ihr Röschen.

„Wie groß Du geworden bist, mein Kind,“ sagte sie, der Kleinen, jetzt von reichen Fledchen eingehülltes Gesichtchen emporhebend und ihr in die großen Augen blickend, deren Tiefe sie plötzlich an Hugo erinnerte.

„Mama geht es jetzt sehr schlecht,“ meinte das Kind betriibt, „im Frühjahr wurde sie wieder besser, aber nicht Abend, wo sie wieder krank, da sah ein großer Mann in der kleinen Loge, und wie den meine Mama gesehen, da ist sie ohnmächtig umgefallen. Nun ist sie ganz krank, o tamm“ doch wieder recht oft zu uns — der freundliche Doctor ist auch fort.“

(Fortsetzung folgt.)

einem fahrenden Sänger nothwendig — zum Stundengehen wird mir die Kraft fehlen!“

Er schmiegt erschöpft und hystere in sein Taschentuch.

einem fahrenden Sänger nothwendig — zum Stundengehen wird mir die Kraft fehlen!“

Er schmiegt erschöpft und hystere in sein Taschentuch.

„Und Ihr Bruder?“ fragte Clara.

„Mein Bruder ist eigentlich mein Stiefbruder,“ antwortete er, „er ist zu weise, darum habe ich ihn nicht leiden können. Er weiß nicht, wo ich jetzt lebe, denn ich führe nicht meinen rechten Namen und meine Mutter lebt sehr weit von hier. Früher hat er meine Schulden bezahlt und meinen Aufenthalt in Italien — es ist ein guter Hund — aber es ist mir doch lieb, daß er mich nicht findet, ich habe Respekt vor seinem erassten Worte.“ — Ja, ja, wenn ich nur nach Weimerg könnte, dort, dort würde ich ganz gesund, wenn die weiche Luft über die Lagunen weht und der süße Sang ernt!“

Clara tröstete, so gut sie konnte, denn richtigste sie der Belmi, deren Feuerungen in wunderbarem Glanz leuchteten, die Hand und verließ die Loge. Draußen am dem Gange begegnete ihr Röschen.

„Wie groß Du geworden bist, mein Kind,“ sagte sie, der Kleinen, jetzt von reichen Fledchen eingehülltes Gesichtchen emporhebend und ihr in die großen Augen blickend, deren Tiefe sie plötzlich an Hugo erinnerte.

„Mama geht es jetzt sehr schlecht,“ meinte das Kind betriibt, „im Frühjahr wurde sie wieder besser, aber nicht Abend, wo sie wieder krank, da sah ein großer Mann in der kleinen Loge, und wie den meine Mama gesehen, da ist sie ohnmächtig umgefallen. Nun ist sie ganz krank, o tamm“ doch wieder recht oft zu uns — der freundliche Doctor ist auch fort.“

(Fortsetzung folgt.)

einem fahrenden Sänger nothwendig — zum Stundengehen wird mir die Kraft fehlen!“

Er schmiegt erschöpft und hystere in sein Taschentuch.

„Und Ihr Bruder?“ fragte Clara.

„Mein Bruder ist eigentlich mein Stiefbruder,“ antwortete er, „er ist zu weise, darum habe ich ihn nicht leiden können. Er weiß nicht, wo ich jetzt lebe, denn ich führe nicht meinen rechten Namen und meine Mutter lebt sehr weit von hier. Früher hat er meine Schulden bezahlt und meinen Aufenthalt in Italien — es ist ein guter Hund — aber es ist mir doch lieb, daß er mich nicht findet, ich habe Respekt vor seinem erassten Worte.“ — Ja, ja, wenn ich nur nach Weimerg könnte, dort, dort würde ich ganz gesund, wenn die weiche Luft über die Lagunen weht und der süße Sang ernt!“

Clara tröstete, so gut sie konnte, denn richtigste sie der Belmi, deren Feuerungen in wunderbarem Glanz leuchteten, die Hand und verließ die Loge. Draußen am dem Gange begegnete ihr Röschen.

„Wie groß Du geworden bist, mein Kind,“ sagte sie, der Kleinen, jetzt von reichen Fledchen eingehülltes Gesichtchen emporhebend und ihr in die großen Augen blickend, deren Tiefe sie plötzlich an Hugo erinnerte.

„Mama geht es jetzt sehr schlecht,“ meinte das Kind betriibt, „im Frühjahr wurde sie wieder besser, aber nicht Abend, wo sie wieder krank, da sah ein großer Mann in der kleinen Loge, und wie den meine Mama gesehen, da ist sie ohnmächtig umgefallen. Nun ist sie ganz krank, o tamm“ doch wieder recht oft zu uns — der freundliche Doctor ist auch fort.“

(Fortsetzung folgt.)

einem fahrenden Sänger nothwendig — zum Stundengehen wird mir die Kraft fehlen!“

Er schmiegt erschöpft und hystere in sein Taschentuch.

einem fahrenden Sänger nothwendig — zum Stundengehen wird mir die Kraft fehlen!“

Bekanntmachungen.

Eisleben, den 20. Juni 1878.

Nothwendiger Verkauf.

In Bege der nothwendigen Substitution soll die Band II Blatt 36 Grundbuchs von Hübzig für den Bergmann **Friedrich Gottlieb Lochmann** aus Hübzig und dessen Ehefrau **Friederike geb. Dieker** daselbst eingetragene Häuserstelle Nr. 36, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, 2 Ställen und Hofraum vom Plan 51, Flächeninhalt 6 Ar 60 \square Meter, Nutzungswert 36 Mark, sowie der Plan 54 a 2 von 51 Ar 10 \square Meter Acker, zu 9,26 \mathcal{M} . Reinertrag, am 7. Septbr. 1878 Nachmittags 3 Uhr im **Walzer'schen Gasthofs** zu Hübzig durch den unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert und am 9. dess. Mts. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Zuschläge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 7 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Substitutions-Richter.
(93.) **Sermann.**

Bekanntmachung.

In dem Fabrikgebäude des Eisengereifeibehers, Pumpen- und Sprengfabrikanten **Heinrich Sorge** zu Wieselbach sollen **Freitag den 28. Juni 1878** Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an mehrere von demselben neu hergestellte und Schulfordernungen halber in Beschlag genommene Fabrikate, namentlich ein Latrinencleerungsapparat, bestehend aus der dazu gehörigen Pumpmaschine und drei Abfuhrwagen mit den erforderlichen Schläuchen, sowie mehrere ganz neue Feuerpumpen, alles nach der neuesten Construction solid und dauerhaft gearbeitet, endlich eine alte, bereits gebrauchte Feuerpumpe und eine Partie gegossene Messingtheile für den betr. Fabrikbetrieb meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu wir hiermit Kauflustige einladen.
Wieselbach, den 12. Juni 1878.
Großherzogl. Sächs. Justizamt.
Lungershausen.

Rugbölz-Auction.

Montag den 1. Juli cr. Vormittags 9 Uhr kommen auf dem Rathesfelde bei **Frankenhausen** folgende eichene **Rugbölzer** aus dem **Kuffhäuser, Ibersleber und Thaleber Forst** zum auctionweisen Verkauf: **41 Stück Böttcherholz** = 35,38 cbm, **3 Stück Fischerholz** = 8,76 cbm, **741 Stück Zimmerholz** = 983,55 cbm, **116 Stück Stellmacherholz** = 23,21 cbm, **47 Stück Bahnschwellen** = 14,71 cbm, **12 Stück Kulpfäulen** = 2,57 cbm und **14 Haummeter Kuschelsteine**.
Im Termine ist der 4. Theil der Kaufsumme als Aufgeld anzuzahlen. Die Hölzer werden auf Wunsch von den betr. F. Forstleuten vorgezeigt.
Frankenhausen, den 14. Juni 1878.
Fürs. **Schwarzb. Forstverpachtung.**

Bekanntmachung.

An der Volksschule hieselbst ist zum 1. October d. J. eine Lehrstelle neu zu besetzen.
Das Minimalgehalt beträgt 900 \mathcal{M} und steigt von 5 zu 5 Jahren vier Mal um je 150 \mathcal{M} . und alsdann nach weiteren 5 Jahren um 300 \mathcal{M} bis zu einem Maximalgehalte von 1800 \mathcal{M} .
Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden.
Witterfeld, d. 21. Juni 1878.
Der Magist. rat.
Commer.

Obst-Verpachtung.

Montag den 1. Juli cr. Nachmittags um 3 Uhr soll im **Waldesfeld'schen Gasthofs** hieselbst der diesjährige Aepfel-, Birnen-, Pfäumen- u. Sauerkirschen-Anhang der Königlichen Domäne Helfta; der Kirschen-Anhang auf der Hallischen Chauffee, der Pfäumen-Anhang auf der blauen Chauffee und den übrigen Anpflanzungen der Gemeinde Helfta; der Pfäumen-Anhang des Gutsbezirks Lebtitzrode, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bemerkt wird, daß nach dem erstellten Zuschlage die Hälfte der Pachtsumme einzuzahlen ist.
Helfta, d. 21. Juni 1878.
S. A. **Tänzer.**

Fettvieh-Auction.

Dienstag den 2. Juli c. Vorm. 10 Uhr sollen auf dem Klostergut **Rohleben** **125 Stück fette Calfse** u. **Gammel** in Stämmen von 5 Stück unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Obstverpachtung.

Freitag d. 28. Juni Vorm. 10 Uhr. **Rittergut Trebnitz.**

Obstverpachtung.

Der diesjährige Partobst- und Pfäumen-Anhang der zum Amte **Seeburg** bei Dberöbblingen gehörigen Plantagen soll in einzelnen Parzellen **Wittwoch den 3. Juli cr. Nachmittags 2 Uhr** im **Friedrich'schen Gasthofs** zu **Seeburg** gegen gleich baare Zahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
S. W. **Hülße.**

Rittergutsverkauf.

Krankeitshalber bin ich gezwungen, mein ebenso schön wie angenehmes Gut **Schlauritz** sofort zu verkaufen. Areal 512 M. I. bis III. Klasse. Alles Acker und Wiese. Weidelo. 32 M. Waps, 80 M. Roggen, 135 M. Weizen, 40 M. Acker, 20 M. Senf, 66 M. Hafer, 67 M. Kartoffeln. Sehr gute Gebäude, brillante Ernte. Preis 71 facher Betrag des Grundsteuerertrages. 30 Mille Anzahlung. Hohe Verzinsung wird nachgewiesen. Beschichtigung bis 1. Juli erfolgen. Auf Anmeldung **Engelbrecht.**
Ein gut empfohlener junger Kaufmann, 25 Jahre alt und mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht baldigst Stellung als Comptoirist oder Reisender eines Fabrik- oder Engrosgegeschäfts. Auch ist derselbe mit der englischen und französischen Sprache vertraut. Gefl. Offerten beliebe man unter E. K. 1000 bei **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulassen.

Ich suche für ein junges Mädchen, welches auf hiesigem Rittergute die Wirthschaft mit Erfolg gelernt hat, zum 1. Juli d. J. weitere Stellung.
Rachwitz bei Leuchstädt, im Juni 1878.
L. Gröbler.

Soolbad Kösen.
Station der Thür.-Eisenbahn, im schönsten und walddreichen Theile des Saalthales.
Concerte. Réunions.
Lohnende Ausflüge.
Die zu **Bade- und Trinkkuren** benutzten **Quellen** bieten anerkannt **Heilmittel** bei **Scropheln, Hautausschlägen, Catarrhen, Frauenkrankheiten, Rheuma** u. s. w. Das anmuthig gelegene, mit **Inhalationshallen** versehenen **Gradirwerk** gewährt **Brustkranken** heilsamen Aufenthalt. Auf Anfragen ertheilt **Ankunft**.
Die Königliche Bade-Direction.

Am 1. Juli a. c.
Gewinnziehung der in der Stadt gezogenen **Kurbelischen Zhr. 40-Lose.**
Gewinnsumme **1.086.150**,-. Lose hierzu à **485**,-.
Sabte à **242.50** und nach Vorausführung des geringsten Gewinnes, à **260**,-, **Sabte** à **130**,-, **Wirtel** à **65**,-, **Achtel** à **32.50** und **Sechsachtel-Wirtel** à **16.25** noch vorrätig im **Bank- u. Wechselgeschäft von Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.**

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE
Das wirksamste aller Bitterwasser.
unterscheidet sich in seiner Wirkung dadurch vorthellhaft von den andern bekannten Bitterwässern, dass es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist.
Wien, 22. April 1877. **Prof. Dr. Max Leidesdorf.**
Zeichnet sich bestens vor allen Othern Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichem Erfolge aus: gegen Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, gegen Blutstockungen und Bluthandrang zu edlen Organen, gegen Haemorrhoiden, Appetitlosigkeit etc.
Direction des allg. Krankenhauses in Ofen, 25. August 1877.
Verrücht sich bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.
Wien, 10. August 1877.
Hofrath Prof. Dr. v. Bamberger.
Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos.
Würzburg, 28. Juli 1877. **Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni Freiherr v. Lichtenfels.**
Engros-Lager: bei **Reimbold & Co.**
Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasser-Depots. Brunnenchriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest. Normaldosis: Ein halbes Weinglas voll.

Unsere **Getreidemähmaschine**, sehr solide, für das stärkste Getreide berechnet, dabei sehr leichtgängig, größtes Fahrad, Facenfingerische, Arieiwellen von Stahl, einzig vollständig durchgeführte Selbstschärfvorrichtung für einen Tag ausreißend, in vielen Exemplaren verbreitet, empfehlen wir bestens. Abänderung sofort nach Auftrag. Sachverständige Monteur stehen zu Diensten. **Gras- mähmaschinen** für Wiesen und Acker, **Heuwendmaschinen, Schleppbarren, Göpeldreschmaschinen, Sanddreschmaschinen, Dampfdruckmaschinen und Locomobilen** halten wir ebenfalls bestens empfohlen.
W. Siederleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei,
Bernburg, Anhalt. [H. 52755.]

In Zeit von nur 3 Monaten
hat sich die von **C. Grötzner in Freyburg a/U.** erfun- den und präparirte
„Westindische Caffee-Imitation“

nicht allein die allgemeine Anerkennung des gebrechten Publicums, sondern auch der medicinischen Kreise errungen. Für Erfreue spricht die Thatfache, daß diese **neueste Caffee-Imitation** in erwählter Reuezeit schon 3 Mal, des vorzüglichsten Geschmacks wegen, auf Ausstellungen prämiirt wurde, und zwar am 16. März cr. in Magdeburg, am 6. Mai cr. in Halle a/S. und am 5. Juni cr. in Dresden. Die ärztlichen Zeugnisse des medicinisch-naturwissenschaftlichen Vereins zu Weimar, des öffentlichen chemischen Laboratoriums des Herrn Dr. **Brackebusch** in Berlin und des Dresdener Gesundheits-Amtes unter Leitung des Herrn Dr. **Geißler** dort constatiren die völlig **neue Art** der Zusammenstellung, den **hohen Nährwerth**, und vor Allem das Fehlen aller bisher von Andern angewendeten Bitterstoffe, ganz besonders der **wegen der Gesundheitsnachtheile von der englischen Regierung verbotenen Cichorie!**
Für **Halle a/S.** und Umgegend befinden sich Fabriklager bei den Herren **Schulze & Zimmermann, Marktplatz**, und **Moritz Häuber, Karlstraße 13**, und wolle man sich gefälligst an genannte Firmen wenden, welche Originalpatente à 5 \mathcal{L} Inhalt für **2, 25 \mathcal{L}** und kleinere im Gewicht von 1 \mathcal{L} , $\frac{1}{2}$ \mathcal{L} und $\frac{1}{4}$ \mathcal{L} zu **50 Wfg. pro Pfund** abgeben. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Wein-Handlung
von
Albert Kuhnt in Eisleben,
Markt Nr. 29,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von direct bezogenen **Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weinen**, sowie **Spanische Weine**, süße und herbe **Ungar-Weine** zu soliden Preisen.

Offerte!!!
Verkäufe, Käufe, Gesonnen und Pachtungen von Rittergütern, Domänen und Banngütern werden jeberzeit coulant vermittelt. Offerten unter A. B. C. postlagernd Witten: bauen a. W.
Das Rittergut Herrngoffers: fahd bei Wittenfahd verkauf: 70 Stück Metzsch.
Vasoldt, Inspector.
Desinfectionsmittel
empfiehlt **Louis Voigt,**
gr. Ulrichsstr. 16.

Hoff'sche Brustmalzbonbons.
Kaiserliche und Königliche Hof-Malz-Präparatenfabrik von Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1. Die Hoff'schen Brustmalzbonbons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt. Auch als Unterstützungsmittel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten Malzextrakts. Preis: 1 gr. Carton 20 Pf., 1 kl. Cart. 40 Pf., Malzucker 40 Pf. Concentrirtes Malzextrakt 2 Mk., auch 1 Mk. 40 Pf. pr. Fl.
Verkaufsstelle bei
D. Lehmann
in Halle a/S., Leipzgstr. 105.

Kirschmühle,
fast neu, verkaufe, da übercomplett, billigst.
Delitzsch.
Franz Naumann.
Eine in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtige und in Küche erfahrene **Wamsell** sucht 1. Juli an neuem Rittergut Stellung.Adr. ertheilt **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Ztg.

Auf dem hohen Petersberg!
Sonntag den 30. Juni
erster **Kirsch-Sonntag.**
Nachmittags **Concert.** An- fang 3 Uhr, nachdem **Ball**, wozu freundlichst einladet
Emil Römer.

Schützenfest
zu **Eilenburg.**
Geneuertreibende, welche beab- sichtigen, Bette und Ruben auf den Festplatz zu bauen und sich noch nicht angemeldet, haben dies spätes- tens bis Freitag den 28. Juni Nachmittags 4 Uhr zu thun. Die Verloofung der Plätze findet am Freitag den 28. Juni Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr am **Schützen- haufe** statt, wozu alle Interessenten freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

C. N. g. M.
den 25. Juni.
Es folgt die **Radicalg** leise In thauiger **Morgenpracht** Auf blumigen **Waldengessiden**, Wo ihre **Seimath** sie hat.
Da steht einen **Zug** sie wallen Von **Freunden** in langen **Reih'n**, Die auf eines **Graves** Altare Einer **Seeligen** Gräße weih'n.
Gleich einer **Kofe** entlastet Mit allem **Schönen** geschmückt Von **irthischem** Glück umgeben Ward sie vom **Tode** gepflückt.
Des **Lebens** Plage sind bornig, Ihr ward das **Wan** deren erspart; Und **schmerzt** auch Ihr **trübes** Schicksel.
Vor **Klagen** euch wohl bemahrt: „Denn **hies** Ruf ist Ihr worden, Danach **uns**sonst man hier freet.“
Denkt so der **erschulden** Freundin, Die, in der **Rose** Wilt, lebt.

Familien-Nachrichten.
Entbindung-Anzeige.
Heute früh $\frac{1}{7}$ Uhr schenkte uns Gottes **Gnade** ein **Söhnlein**.
Wretha, d. 23. Juni 1878.
Dionatus Delius
und Frau **Anna geb. Dönitz.**

Todes-Anzeige.
Zu bedauern ist die **Wiedung**.
Zehnehemden **Freunden** und **Bekannt**en zeigen wir hiermit tief- betrübt an, daß unser **braver**, gut- ter **Vater**, **Schwieger-** und **Groß- vater**, der **Rentier**
Johann Bacher,
gefern **Nacht** durch einen **sanften** Tod von **seinen** langen und **thweren** Leiden **erlöst** wurde.
Wir bitten um **stillen** Beileid.
Halle a/S., den 24. Juni 1878.
Die **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittags 3 Uhr erlabet ein **Herschlaf** das **theuere** Leben meines **lieben** Mannes und **unseres** **Vaters**, des **Briegel-** und **Gruben-** besizers **Gustav Koloff**, im **fast** vollendeten 58. Lebensjahre.
Dberöbblingen, d. 23. Juni 78.
Die **Hinterbliebenen.**

Geschichtliche Erinnerungen.

- 1530. Uebergabe der Augsburg. Confession.
1822. Gell. E. Th. W. (E. T. Madrus) Hoffmann, humoristischer Schriftsteller, zu Berlin. (al. 24. Juli).
1843. Gell. J. F. Kind, Dichter und Schriftsteller, zu Dresden.
1870. Isabella von Spanien dankt in Paris zu Gunsten ihres Sohnes Alfons ab.

An die Wähler von Saalkreis und Halle.

Wenn auch in einer Zeit schmerzlicher Erregung, da Jeder sich nun mit der Frage beschäftigt, wie und von welcher Seite den Angriffen einer theils böslich bewußten, theils verblendeten Partei der beste und kräftigste Widerstand entgegenzusetzen ist, wenn in solcher Zeit ein trockner, geschäftsmäßiger Rückblick auf die letzten zwei Jahre nur beschränkter Gehör finden wird, so liegt Ihrem bisherigen Abgeordneten doch die Berücksichtigung ob, denen, die ihn zweimal mit dem Vertrauen ihrer Wahl beehrten, über die beiden Sessionen des letzten Reichstags Bericht zu erstatten. Wenn mein Bericht dabei Dinge wiederholt, die Vielen schon bekannt sind, so möge das nicht gemeindefertigt sein, daß ich an alle Wähler zu berichten habe.

Dem Reichstage ist nicht vergönnt gewesen, während dieser Zeit große politische oder das wirtschaftliche System abändernde oder die materiellen Schäden der Gegenwart heilende Gesetze schaffen zu helfen. Die wenigen Monate einer Session, die überdies zum größten Theil durch die Berathung des Staatshaushalts in Anspruch genommen werden, genügen nicht, um Fragen von unabsehbarer Tragweite schnell und sicher zu entscheiden. Wer in irgend einer gewählten Körperlichkeit gearbeitet hat, wird beurtheilen können, ob der Reichstag die ihm gebundene Zeit sich pflichtmäßig ausgenutzt hat, indem er neben den laufenden Geschäften alle die weiter an ihn herantrappenden Geschäfte definitiv erledigte, sofern sich ihr dringendes Bedürfnis ergab; die wegen Kürze der Zeit aber nicht reichlich zu erledigenden der künftigen Witzenszeit und einer späteren Session überließ. — Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß die zur Erleichterung der parlamentarischen Geschäfte beschlossene Verlegung des Rechnungsjahres auf die Zeit vom 1. April bis 31. März sich als eine überleitete und nutzlos herausstellte; Reichstag und Landtag sind noch nicht im Stande, in gänzlich getrennter Zeit zu tagen und die Arbeiten rechtzeitig zu beenden. Der für die Verlegung notwendig gewordene Aufwand an Geld und Arbeitskräften ist höchst bedeutend und macht sich in die kleinsten Kommunen, in Geschäftskreisen, ja im Haushalt des Einzelnen fühlbar.

Der Reichstag hat sich mit Erfolg bemüht, in beiden Etatsberatungen, besonders in der letzten, das durch ein hartes Deficit bedrohte Gleichgewicht möglichst aufrecht zu erhalten; nicht sowohl durch Schaffung von Mehreinnahmen, als durch den Nachweis, daß die gefürchteten Mehreinnahmen mit dem allmählichen Wiedereinwohnen der Steuerkraft von selbst verschwinden werden; durch Heranziehung ferner von wozu es sich anhäufenden Capitalien, z. B. aus dem Parlamentsfonds, durch Ersparnisse endlich an Ausgaben, die vor der Hand aber überhaupt zu vermeiden waren. Ob und wie weit das auch in den nächsten Jahren geschehen kann, bleibt offene Frage, deren Lösung hauptsächlich von dem Gebirgen der bürgerlichen Erwerbsthätigkeit abhängt. Auch die Reichsregierung ist bemüht gewesen, durch genauere Veranschlagung ein sicheres Bild der zu erwartenden Einnahmen zu erlangen, und hat es u. A. dadurch erreicht, daß sie zu dem überläng angenommenen Durchschnittsertrag der vergangenen drei Jahre noch die ersparungsmäßige jährliche Zunahme der Bevölkerung in Berücksichtigung zog. — Das vom Reichstage befolgte Sparmaßsystem hat sich in vernünftigen Grenzen gehalten: die für das Heer (z. B. Erziehung der berechneten Hauptmannsstelle, der Unteroffizier-Vorbereitungsschule, Garisonbauten in Elsas-Bohringen), für die Marine, für Kunst und Wissenschaft, für den öffentlichen Verkehr geforderten Mehreträge sind in reichlichem Maße, theils in Form von Antleihen bewilligt — zu welchen in reichlichem Maße. Hinsichtlich der Erhöhung unserer Verbräufte hat Ihr Abgeordneter nicht gemeldet, er hat aber z. B. gegen die zu rasche und umfangreiche Ausdehnung der unterirdischen Telegraphenleitungen, gegen eine Anlage, deren Zweckmäßigkeit noch nicht allein Zweifel entbunden ist, ebenso gegen die große Ausdehnung der Rohrpostleitungen, die für einen höchst unangenehmen, aber nur einzelnen Bevölkerungsklassen dienenden Luxus zu erachten sind. Solche und ähnliche Ausgaben sind einer Zeit des Ueberflusses vorzubehalten.

Es ist beklagenswerth, daß trotz aller Bemühungen ein Deficit in beiden Jahren nicht hat vermeiden werden können und durch Erhöhung der Matricularbeiträge gedeckt werden mußte. Auch Ihr Abgeordneter und seine Freunde hätten gewünscht, die Deckung in einer die Allgemeinheit nicht belastenden, auf entbehrliche Gegenstände zu legenden, also neuen, Vorkurssteuer zu finden. Wir gingen noch weiter, wir waren ganz bereit, die Matricularbeiträge ganz in Wegfall zu bringen; das Reich durchaus auf eigene Einnahmen zu stellen. Doch dem trafen die schwer wiegenden, noch heute nicht erledigten Bedenken entgegen: welche constitutionellen Garantien werden geboten dafür, daß nicht nur in Preußen, sondern in jedem Einzelstaate die erparten Matricularbeiträge auch wirklich den Staatsrenten zugeführt zu Gute kommen (Vermeidung einer Gesamtsteuererhöhung); welche Garantie ferner dafür, daß dem Reichstage die Bewilligung eines Theils der Einnahmen, die er jetzt bei Feststellung der Matricularbeiträge in der Hand hat, auch künftig zuküfhe? Und endlich die Ermäugung, welche Gegenstände gemeint sein, ohne Schädigung der Gesamtwohlthat oder Vernachlässigung berechtigter Einzelinteressen neu oder in erhöhtem Maße besteuert zu werden — kurz die Einführung eines neuen Steuer-

systeme.

Nachdem die Reichsregierung in ersterer Beziehung ein Entgegenkommen nicht gezeigt hatte, vielleicht auch nicht zeigen konnte, weil die leitenden Kräfte über den einschlägigen Weg noch selbst im Unklaren oder in Zweifelsfall waren (Abgang der Minister Gamphausen und Schmalz), ist die Frage vertagt worden, nicht ohne durch ausgiebige Fraktions- und Plenarberatungen einem künftigen Reichstage, namentlich aber dessen Wählern, vorbereitendes Material zur Befolgung zu hinterlassen. Als erfreuliches, wenn auch negatives Resultat ist zu verzeichnen, daß im Einverständnis mit der Mehrheit im Lande der Reichstag sich dem ersten Schritte widersetzt hat, welcher (sozialdemokratische Wünsche unbewußt nöthigen) dahin führen sollte, nughringende Erwerbseigenen sowohl im Handel als in der Industrie für den Staat in Anspruch zu nehmen und dadurch die Reichseinnahmen zu erhöhen. Diesen ersten Schritt sollte die Einführung des Sabakomonopolis bilden. Ihr Abgeordneter hat zwar in einem früheren Reichstagsberichte den Tabak vor allem genannt als fähig, einer hohen Mehrbesteuerung unterworfen zu werden, aber gegen das Monopol und gegen die dasselbe vorbereitenden Maßregeln hat er gestimmt. Der Vorlage ist jedoch zu danken, daß die Meinung des Landes sich dafür ausgesprochen hat, bei künftiger Steuerreformgebung durch Heranziehung dieses Objectes andere unwirtschaftliche Steuern entbehrlich zu machen.

Unzertrennlich von der Steuerfrage war die der handelspolitischen Systeme: über Schutzoll und Freihandel ist wieder hin- und hergeritten, zum Glück ohne daß eine der Parteien sich eines erheblichen Erfolgs gegen die andere rühmen durfte. Zum Glück — denn Ihr Abgeordneter hält nach wie vor für verderblich, wenn eine oder die andere dieser Doctrinen pure im praktischen Leben das Uebergewicht erhalte. Dagegen hat bei den Debatten sich leider herausgestellt, daß an ein gegenseitiges Nachgeben der erbitterten Gegner nicht zu denken ist und schon aus diesem Grunde hätte ich die Auflösung des Reichstags, die Entziehung neuer, nicht engagierter und nicht engagierter Vertreter für heilsam. Für diese wird sich die Aufgabe bieten, bei Erneuerung der in der Schwere gebliebenen Handelsverträge mit Oesterreich und Rumänien, bei Revision der Eisenbahntarife auf Grund der Verfassung, bei Einführung von Ausgleichsregeln gegenüber den vertragswidrigen Exportprämien und gegenüber der Ausbreitung unserer Produkte aus einzelnen Ländern — bei allen diesen der Erledigung berehenden Dingen wird sich die Gelegenheit und die Aufgabe bieten, nicht nach kumpferhaften Regeln des Systems zu handeln, sondern mit praktischem Blick die Anforderungen des Staatsbedarfs mit der Steuerkraft der Gemächtheit und der Veredlung jedes einzelnen Erwerbszweigs in Einklang zu bringen. In diesen Sinne zu stimmen, wenn auch vergeblich, hat sich die Gelegenheit bei der Gesetvorlage über Ausgleichsoll für Eisen (Auder und Salz, obgleich ein Jahr vorher das Schutzgesetz gegen Exportprämien als dringend bedürftig aufgeführt, blieb diesem ganz unberücksichtigt); bei Berathung des Patentgesetzes dagegen mit Erfolg. Es gewährt dem zeitlichen Eigenthum genügenden Schutz, erleichtert die Erwerbung eines Patents, verpflichtet den Inhaber zur zeitlichen Vergabe der Benutzung an das Publikum und verhindert durch tagverfallende Prüfung des Patentgegenstandes, daß damit zusammenhängende schon Allgemeingut gewordene Erfindungen dem öffentlichen Gebrauch wieder entzogen werden. Von Gesezen, die Organisation der Reichsverwaltung betreffend, ist nur eines: über die Stellvertretung des Reichskanzlers, vorgelegt und im Einverständnis mit der Reichsregierung erledigt worden. Es ist dadurch dem Reichskanzler Erleichterung von der die Kräfte eines Menschen übersteigenden Geschäftslast gewährt, dem Stellvertreter, auch dem für einzelne Verwaltungszweige ernannten, politische Verantwortlichkeit aufgesetzt, und der Einführung verantwortlicher Reichsminister vorgearbeiten.

Dem letzten Reichstage war vorbehalten, die in der Herbstsession von 1876 vererbanten Zulagegesetze in den Reichsgefezgebung unterliegenden Punkten abzuhelfen, und zwar durch das Gesez über Errichtung des Reichsgerichtes. Ihr Abgeordneter hat für den Sitz desselben in Leipzig gestimmt, um den Particularisten jeden Vorwand zu nehmen, an den Unabhängigkeit von regierungsseitiger und speziell preussischer Beeinflussung zu zweifeln. Ferner durch das Gesez über die Gerichtsgewähr und die Rechtsanwaltsordnung; letztere ist zwar noch nicht publicirt, wird aber dem Vernehmen nach durch Nachgeben der Regierung gegen die Beschlüsse des Reichstags in Kürze Gesezestraft erlangen.

Dicht vor Schluß der Session hat eine neue Eintheilung der Städte in Kreisclassen stattgefunden, und sind die wiederholten Wünsche der Stadt Halle dadurch erfüllt, daß sie in die I. Kreisclassen gesetzt worden ist, eine Klasse, der nur die Klasse A (Städte wie Berlin, Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M.) hinsichtlich der Höhe der Kreisumlage voransteht.

Das Gesez gegen Verschärfung der Lebensmittel ist unerledigt geblieben, weil die Berathung in der Commission unermüdet lange Zeit beanspruchte, nicht durch Schuld der Mitglieder, sondern in Folge der auch anderweit gemachten Beobachtung, daß wenn Geseze handhablich und zweckentsprechend contruirt werden sollen, ihnen nicht nur ein Entwurf vom grünen Tische herab oder unbestimmte Gesichtspunktäußerungen des Publikums zur Unterlage dienen dürfen, sondern sachliche Vorschläge seitens der Interessirten. Solche Vorschläge kamen erst während der Berathung, vorgedrungen und verwirren diese, und sind so umfangreich geworden, daß sie einer längeren Erledigung bedürfen.

Die Veränderung der Gewerbeordnung anzuführen. Durch die Einführung von Arbeitsbüchern für jugendliche Arbeiter ist der Ansehensverlust, Verschlechterung gegen die Sucht, ebenso durch die Wiedereinführung resp. Begünstigung schärflicher Lehrlingskontrakte. Durch Festsetzung der Arbeitgeber bei Annahme kontraktfrühdiger Arbeiter für etwaigen Schaden wird indirect auch auf die erwachsenen Arbeiter in obigem Sinne gewirkt. Dem Arbeiter ist größerer Schutz gewährt bei Beschäftigung in der Wohnzählung, den Kindern gegen Ueberanstrengung durch Fabrikarbeit. In letzterer Beziehung ist das Gesez leider nicht weit genug gegangen. Eine bei der ursprünglichen Gesezgebung schon vorgesehene Erweiterung der Haftpflicht des Arbeitgebers bei Unglücksfällen, die den Arbeiter unverschuldet treffen, ist über das Stadium der Commissionsberathung nicht hinausgekommen. — Das Gesez über gewerbliche Schiedsgericht schiederte an dem Mißvertrug der Regierung, welche die Ernennung des Vorsitzenden nicht aus der Hand geben wollte. Der Reichstag hat das Gesez in dieser Weise ausgeführt für wirkungslos, weil Mißtrauen der Arbeiter gegen die ganze Institution die unausbleibliche Folge gewesen wäre. Schiedsrichter wählten nach alter deutscher Rechtsanschauung nicht ernannt, sondern gewählt zu werden. Dem Antrage, betreffend die Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit der Privatindustrie hat sich die Regierung sehr entgegenkommend bewiesen, zum Gesez konnte er nicht erhoben werden, weil zur Zeit die vom deutschen Handelstage angufüllenden Ermittlungen nicht beendet sind.

Der Reichstag schloß seine Sitzungen mit Berathung des gegen die Ziele der Sozialdemokratie gerichteten Gesezwurfs; der Verlauf ist bekannt, der Ablehnung folgte, nachdem das zweite Atempt den Zusammenstoß der Reichsrecht mit der sozialdemokratischen Partei unabweisbar dargeboten, die Auflösung des Reichstags. Sie ist in jeder Beziehung gerechtfertigt; dem Lande sind dadurch die aufregehenden Reden erspart, die bei der jedenfalls folgenden zweiten Berathung einer ähnlichen Vorlage von den Sozialdemokraten des Reichstags gehalten sein würden, und dem Reiche ist Gelegenheit geboten, tatsächlich zu beweisen, daß die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter fernerhin unmöglich ist und daß von der großen Zahl sozialdemokratischer Wähler der früheren Jahre nur ein kleiner Theil übrig geblieben, der größere Theil, die Treugeleiteten, zur Vernunft, wenigstens zur Ueberlegung zurückgeführt ist. Der dritte Reichstagsgrund der Auflösung, das sogenannte constitutionelle Verbot, ist nicht in Rechnung zu nehmen, die Verfassung des Reichs ist noch nicht in sich abgeschlossen und fest begründet, daß bei wiederholter Differenz der entgegengelegte Weg, die Abkantung der Reichsregierung, d. h. des Reichskanzlers, zu fordern und zu wünschen wäre, um so weniger, als es sich doch nur um die Form, nicht um das Wesen der beabsichtigten Gesezgebung handelt.

Ueber die Gründe, aus denen ich für die Ablehnung stimmte, gestalte ich mir demnach schriftlich oder mündlich weiter zu berichten. Mündlich, wenn eine allgemeine Wählerversammlung mit der Gelegenheit gönnt, persönlich von meinen Wählern Abschied zu nehmen. Indem ich aus der bisherigen Stellung scheide, thue ich es mit dem Bewußtsein, nicht viel mehr aber auch nicht weniger gethan und gewirkt zu haben als ich den Wählern versprochen und treu geblieben zu sein den politischen Bewusstsezen, zu deren Geltendmachung ich gewährt wurde. Zur besten Erinnerung an die vergangenen Jahre bleibt mir der Gedanke, daß nicht meiner Person, aber der Zeit, während der ich die Ehre hatte, Vertreter von Halle-Saalkreis zu sein — vergönnt war, die ursprüngliche Spaltung der liberalen Partei zu verhüten. Möge diese Verhütung und Einigung die Wähler auch bei der neuen Wahl leiten! und möge vor Allem die Anknüpfung nicht Platz greifen, daß Umkehr oder Stillstand in der freibethätigen Entwicklung der inneren Feinde des Reichs mit Erfolg bekämpfen können: dauernde Abhilfe schafft nur liberale Gesezgebung!

Wolffstedt, den 22. Juni 1878. Spielberg.

Vermischtes.

Die Blindheit Georg's V. Georg V. von Hannover verlor als Kind das Augenlicht durch eine Unvorsichtigkeit beim Spielen. Er hatte eine Wunde geschnitten bekommen und als er dieselbe um die Finger schlenkerte, stog ihm das mit Gelb beschwerte Ende lo heilig in das rechte Auge, das in Folge des scharfen Schlags der Schmerz abstarb. Eine durch die nun eintretende Ueberanstrengung herbeigeführte Krankheit raubte ihm alsdann auch die Sehkraft des linken Auges, doch hoffte man, dieselbe wieder herzustellen, wenn der Prinz erkrankt genug sei. Eine Operation auszubahlen. In seinem 21. Jahre folgte diese Kur vor sich gehen, man derief den großen Operateur Carl Ferdinand von Graefe (den Vater des jetzigen berühmten Augenarztes) im Jahre 1840 nach Hannover, aber der Helfer farb, ehe er sein Werk beginnen konnte. Als darauf im nächsten Jahre der Kronprinz trotz seiner Blindheit zum Regierungsnachfolger ernannt wurde, entsankten seltsame Gerüchte über die Ursache des Augenverlustes. Obige Nachricht ist authentisch, sie stammt von dem verstorbenen Prinzen Wilhelm zu Solms, dem Halbbruder Georg's von Hannover.

Aus dem Berliner Aquarium. Einen recht interessanten Anblick gewährt augenblicklich das Krokodil Becken. Die Bewohner desselben (Alligatoren und Krokodile), welche den Winter und einen Theil des Frühlings schlafen und träumen verbracht, sind jetzt rege und munter geworden und entwickeln eine ungeschorene Wertschätzung. An Stelle der Stumpfheit und Unempfindlichkeit ist eine auffällige Intelligenz getreten, denn auf ein Hawsers, die Fütterung einleitendes Geräusch von Seiten des Wärters verläßt die Mehrheit der Saurier das Wasser, klettert den steilen Felzensog hinauf und umlagert ihren Pfleger mit aufgeregtem Rachen. Bei dieser Gelegenheit brüllen einige in tiefen Tönen, während andere in kagen-

Steckbrief.

Der Kaufmann resp. Provisionsreisende **J. A. Koeffler** aus Eger, zuletzt auf Geschäftsreisen, ist wegen mehrfachen Betrugs zu verhaften und an das hiesige Königl. Kreisgerichts-Gefängnis abzuliefern. **Signalement:** Koeffler ist etwa 30 Jahr alt, hat dunkelblondes Haar, dergl. Schnurrbart und ist leicht kenntlich an seinem österreichischen Dialect.

Halle a/S., den 21. Juni 1878.
Der **Königliche Staatsanwalt.**

Mit dem am 1. August cr. in Kraft tretenden Schlesisch-Nieder-sächsischen Verbandstatut wird gleichzeitig ein Nachtrag herausgegeben werden, welcher Tarif für die Berecht. zwischen Halle-Casseler Stationen (Strecke Halle-Münden) einerseits und Rechte-Ober-Unter, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Breslau-Barthauer und Oberschlesischen Stationen (südlich von Breslau) andererseits enthält.

- Durch denselben werden aufgehoben:
- a. der Tarif (Theil II.) für den Güterverkehr im Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbands vom 1. April 1873 und
 - b. der Tarif für den Transport von Salz aller Art von Sangerhausen nach Stationen der Nieder-sächsisch-Märkischen, Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Rechte-Ober-Unter Bahn via Halle-Deilisch-Sorau vom 1. April 1877. (H. 62945)

Frankfurt a/M., den 19. Juni 1878.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Thüringische Eisenbahn.

Mit dem 1. Juli cr. treten im Anschluß an den Thüringisch-Bayerischen Güter-Verkehr für den Güter-Verkehr zwischen der Thüringischen, Werra-, Weimar-Geor., Nordhausen-Excurter und Saalbau einerseits und der Württembergischen Staats-Eisenbahn andererseits via Eisenach-Meinungen resp. Eger direkte Tarife in Kraft.

Die seit der via Eisenach-Meinungen-Würzburg-Creilsheim bestehenden Ausnahmefachpreise für den Transport von Spirit-Specialtarif vom 15. September 1876 — bleiben, sofern sie billiger sind als die neuen Sätze der Classen A resp. B, neben denselben bis 15. August cr. in Kraft.

Erfurt, den 21. Juni 1878.
Die **Direction pp.**

Bau-Berding.

Die beim **Neubau eines Schlafhauses** nebst Zubehör in **Helbra** vorkommenden und incl. der von den Unternehmern mit zu liefernden **Materialien** zu

| | | | | |
|--------|----|-----|-----------------|---------------------------------|
| 771 | 32 | 1/2 | versanschlagten | Erarbeiten, |
| 15,555 | 56 | " | | Mauerarbeiten, |
| 8,840 | 59 | " | | Zimmerarbeiten, |
| 706 | 32 | " | | Dachdeckerarbeiten, |
| 605 | 28 | " | | Glaserarbeiten, |
| 2,018 | 92 | " | | Schmiede- u. Schlosserarbeiten, |
| | | | | Klempnerarbeiten, |
| 98 | 13 | " | | |
| 28,596 | 12 | 1/2 | in Summa, | |

follen vergeben werden.

Unternehmer, welche geneigt sind, diese Arbeiten ganz oder theilweise zu übernehmen, wollen ihre darauf bezüglichen Offerten an das hiesige **gewerkschaftliche Bau-Bureau**, wo Kostenanschlag, Zeichnungen und Baubedingungen während der Geschäftsstunden zur Einsicht anliegen, bis zum **29. d. Mts.** mit der Aufschrift: **„Offerte auf den Neubau eines Schlafhauses bei Helbra“** abgeben.

Eisleben, den 21. Juni 1878.

Die gewerkschaftliche Mansfeldsche Ober-Berg und Hütten-Direction.



Für Zahnpatienten. Nach sieben-jähriger Praxis und nach absolutem akademischen Studium empfehle ich mich zu **Zahnoperationen, Plombirungen, zum Einsetzen künstlicher Zähne etc.** — **Specialität: Colodium-Gebisse**, neu und wegen schöner Farbe, Haltbarkeit und Leichtigkeit den **Ganachon-Gebissen** vorzuziehen. — **Eröffnungsstunden:** Vormittags 9—12 Uhr, Nachmitt. 2—5 Uhr. **Franz Starcke**, pract. Zahnkünstler, gr. Ulrichstraße 52. (B. 16223)

Abonnements

auf die „**Tribüne**“ nebst „**Berliner Wespen**“ nehmen **sämmtliche Postanstalten**

zum Preise von 5,30 Mark pro III. Quartal, für beide Blätter, entgegen.

Expedit. der Tribüne u. Berl. Wespen, Berlin SW.

Zu pachten gesucht wird auf mehrere Jahre ein Garten in Halle von 70—100 □ M., welcher sich zu einer kleinen Gärtnerei eignet. Adr. unter S. 1. mit Angabe der Größe und des Preises bef. **Ed. Stückrath** in der Crp. d. Btg.

Dorotheenstraße # 7 steht die Bel. Etage mit Balkon per 1. Octbr. zu vermieten. **Nab. Martingasse # 20** im Comptoir.

Eine Locomobile, 6 Pferdekr., und 1 Dampf-drehschneidmaschine (54 Zoll), aus der Leipziger-Kleiniger Maschinenfabrik, vorm. Götzjes, Bergmann & Co., nur 4 Wochen gebraucht, sollen für den billigen Preis von **1600 Thaler** sofort verkauft werden. **Gebr. Geißler**, Leipzig, Universitätsstr. 2, II.

Da gewöhnliche Briefe nach dem Orts- und Landbestellbezirke der eigenen Postanstalt ohne Unterschied des Gewichtes im Frankirungsfalle nur 5 Pfennig kosten, so wird es vielleicht vielen Correspondenten angenehm sein, aus folgender Zusammenstellung diejenigen Orte etc. zu ersehen, nach welchen Postsendungen vom hiesigen Postamt bestellt werden:

- Abdererei.
- „Alwine“ Grube bei Brudorf.
- Angersdorf.
- Beulich mit Weinberg.
- Böllberg.
- Böllberger Weg 3—11.
- Braschwitz Groß-.
- „Klein-“.
- Brauerei von Gebr. Schulze.
- Brudorf.
- Chausseebau b. Brudorf.
- Ganena.
- Diemitz.
- Diestau.
- Diestauer Wassermühle.
- Dölau.
- Falanerie bei Nietleben.
- Feldschlößen.
- Forsthaus Habichtsfang bei Nietleben.
- Gärtnerei von Müller.
- Wormitzer Weg.
- Gärtnerei von Wolf in Möglicher Weg 1—3.
- Büschdorf.
- Gärtnerei Kessel.
- Gimrig.
- Granau.
- Habichtsfang.
- Haideschlößen.
- Harzdorf.
- Hollenben.
- Innenden.
- Irrenanstalt.
- Kreuz-Schäferci.
- Knochenfabrik bei Gröllw. w. w.
- Kalkofen bei Lieskau.
- Kohlensteinpresse bei Nietleben.
- Kohlengrube b. Ischerden bei Nietleben.
- Madai, Grube bei Terkau.
- Schleittau.
- Malzhuw, Ober- bei Nietleben.
- Mühlstein 1—3.
- Möglisch.
- Nietleben.
- Neu-Ragozcy.
- Dypin mit Buderfabrik u. Freiherr.
- Däsenfall.
- Vassenhof.
- Plösnig.
- Posthorn.
- Vorzellanfabrik b. Lettin.
- Pranitz.
- Rabatz.
- Röbzig (Ziegelei).
- Schleittau.
- Siedelshof.
- Sornau.
- Waldfater.
- Lettin.
- Weinberg.
- Wormitz, Dorf, Ziegelei und Bahnhofs-terkau.
- Zöbzig.
- Zscherben.
- Zichwintzschöna.

Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen für obige Gesellschaft gegen billige, feste Prämien empfiehlt sich **Halle a/S., den 24. Juni 1878.**

Theod. Lange, Hauptagent. Leipzigerstraße 16.

Sommersprossen,

Mitesser, Leberheiden und alle derartigen Hautunreinigkeiten beseitigt:

Eau d'Atirona, feinste, flüssige Schönheitsseife, wie kein anderes cosmetisches Mittel, giebt der Haut wünschenswerthe Reinheit und lebende Frische und schützt den zarten Teint gegen schädliche Einflüsse der Witterung.

Für die außerordentliche Wirkung dieser flüssigen Seife sprechen unzählige Anerkennungen sowohl von berühmten Ärzten, Chemikern und Cosumenten, als auch die allgemeine Beliebtheit, selbst bis in die höchsten Kreise, welche sich dieses Cosmétique trotz allen angepriesenen Mitteln seit 45 Jahren in stets höherem Maße erworben und gefiehet hat.

Preis 1,20 das große und 60 1/2 das kleine Glas. **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg. In Halle a/S. auch acht zu haben bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße 109.

Abonnements-Einladung.

Beim Ablauf des **II. Quartals** erlauben wir uns, zum **Abonnement auf das III. Quartal** des 4. Jahrganges der „Eisleber Zeitung“ nebst **Gratisbeilage „Sonntagsblatt“** ergebenst einzuladen. — Wie bisher, werden wir auch ferner bemüht sein, die wichtigsten politischen, sowie Provinzial- und Lokal-Nachrichten in Original-Depeschen und eigenen Correspondenzen auf das Schnellste zu bringen. Außerdem sind wir in der Lage, im nächsten Quartal von **Emil König** einen spannenden Roman „**Der Erbe von Syberg**“ und „**Kleinladegeschichten: Die Polchen. Ein Erinnerungsbild aus dem Mansfeld'schen**“ im Feuilleton aufnehmen zu können. **Inserate** finden durch unsere Zeitung die **billigste, wirksamste und weiteste** Verbreitung. **Bestellungen** auf die „Eisleber Zeitung“ nehmen sämtliche Postanstalten und deren Landbriefboten entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt bei unmittelbarer Abnahme bei der Expedition, oder den Ausgabestellen hier, sowie bei Aufhebung durch unsere Boten **1 Mark 75 Pfg.**, durch die Post bezogen kommt hierzu noch ein Aufschlag von 25 Pfg. und bei Beforgung durch den Landbriefboten noch ein weiterer Aufschlag von 40 Pfg.

Die Expedition der „Eisleber Zeitung.“ **Ed. Winkler.**

Ein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft in einer größeren Stadt Thüringens, welches mit nachweislich gutem Erfolg betrieben wird, ist mit od. ohne Hausgrundstück zu verkaufen. Geneigte Reflektanten wollen ihre Adressen an **Ed. Stückrath** in d. Crp. d. Btg. sub O. Z. # 11 einsenden.

Sichere Kapital-Anlage! Ein Gut, circa 250 Morgen, mit Boden I. Klasse soll verkauft und 60,000 Mk. darauf angelegt werden. Eine in der Nähe befindliche Zuckerfabrik will daselbst auf 15—18 Jahre pachten und garantirt dem Käufer für diese Zeit 4 1/2 % des Kaufpreises. Verhältnisse halber kann die Fabrik nicht als Selbstkäufer auftreten. Reflekt. wollen unter Z. F. ihre Adresse an **Ed. Stückrath** in der Crp. d. Btg. bef. einfinden. Unterhändler verboten.

Neue Sendung extrafeinen **Provenceroeles** eingetroffen bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstraße 38.

Wegen Aufgabe des Geschäftes bin ich gezwungen, das mir gehörige **Hotel Herzog Ernst** zu verkaufen. Dasselbe ist das erste und bevorzugteste am Plage. Reelle Käufer finden sich mit mir in Verbindung setzen. **Wad Friedrichsroda** in Th., im Juni 1878. **C. Glaeser.**

Für Bildhauer und Steinmetzen. Ein feines **Grabmal-Geschäft** in einer Residenz Thüringens ist mit sämtlichen Vorräthen u. Werkzeugen etc., großer Kundschaf und 1 weißen Sandsteinbruch sofort mit 5000 1/2 zu verkaufen. Offerten bitte unter **M. 40** bei **Rudolf Mosse** in Halle a/S. niederzuliegen.

Kellnerinnen erhalten zu jeder **Zeit Kost u. Logis u. sofort die feinsten Stellen** für hier u. außerhalb **Moritz Herrmann, Magdeburg,** H. Steinerne Fischstraße 23.

Hausverkauf.

In einer Garnisonsstadt ist ein größeres Materialw., u. Destillationsgeschäft mit 3000 1/2 Anzählung sofort zu übernehmen. Adr. **J. W. 234** an **Ed. Stückrath** in H. Crp. d. Btg. einfinden.

Zur Führung eines Materialgeschäftes auf Drängen wird ein nicht zu junges Mädchen (welches gleichzeitig das Schneidern versteht) gesucht. Durch **Ed. Stückrath** in d. Crp. d. Btg. werden Adressen sub B. C. 4 erbeten.

Ein junger Mann, nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, die Photographie gründl. zu erlernen, kann unter den günstigsten Bedingungen sofort in die Lehre treten bei Alb. Bohne, Photograph, Ascherleben, Markt 25.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Landwirth, welcher die landwirtschaftliche Schule zu Helmstedt besucht hat, sucht Stellung direct unter dem Principal. Gehalt wird nicht beanprucht. Adressen beliebe man zu richten an **G. Wiegelmann** in Heuckewalde, Kreis Belg. Btg.

3000 Thlr.

als erste Hypothek bei fünfacher Sicherheit zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter H. W. nimmt **Ed. Stückrath** in der Crp. d. Btg. an.

Eine neuemelte Kuh mit Kalb zu verkaufen **Lieskau Nr. 20.**

Magdeburgerstr. 46

ist eine herrsch. Wohnng., hochparterre, bestehend in: 3 Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör zum 1. Oct. zu vermieten. Näheres beim Hausmann.

Ein herrschaftliches Rittergut mit bedeutendem Zuckerbau wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Näheres **Magdeburger Straße 5** bei **Ferdinand Schulze.**

Das bisher von den Herren **Ceiffert & Klose** benutzte Comptoir „**Leipzigerstr. 53**“ ist pr. 1. October a. c. zu vermieten.

Grabmonumente
größte Auswahl vorräthig, Preise v. 5 M. bis 1000 M.
Emil Schober, Klausthor 1.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines Töchterchens hoch erfreut.

Halle a/S., d. 22. Juni 1878.
Johannes Wittlacher und Frau.

Todes-Anzeige. Leider wurden wir schon wieder vom Schicksal schwer betroffen. — Heute früh 4 Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden in Folge eines Schlaganfalls unser guter Schwiegersohn **Julius Burger.** Wir zeigen diesen Trauerfall seinen vielen Freunden und der Bitte um stille Theilnahme in unserem großen Schmerze an. [H. 5191.] Die Familie **Weber.** Die trauernde Wittwe **Amalie Burger** geb. **Weber** und Kinder.

Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach langem, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin **Therese Meiß** geb. **Siebrer.** Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Runstedt, d. 24. Juni 1878.**

